© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. April 1890. № 1. V. Jahrgang.

APR 17 1890 SMITHSONIAN DEPOSIT

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Die Passaliden und ihre Monographie von Kaup.

Von *A. Kuwert* in Wernsdorf.

Die Passaliden sind durchweg Thiere einer heissen Zone, die sowohl als Larven, wie als Käfer ihr Vernichtungswerk an dem absterbenden Holze der Tropenländer betreiben. An den oft abgeschliffenen Vorsprüngen des Clypeus, an der Abnutzung der Kiefer bei älteren Thieren (welche dann zu Irrthümern des Determinators Veranlassung geben) documentirt sich nicht nur ihre verderbenbringende Thätigkeit, sondern gleichzeitig auch ihre Langlebigkeit, da Thiere mit halb abgeschliffenen Kiefern nicht grosse Seltenheiten sind.

Die gleichmässige Verbreitung der Passaliden durch alle Erdtheile, mit Ausnahme des am Tropenklima nicht participirenden Continents von Europa, gibt Zeugniss dafür, dass dieselben schon zu jenen Zeiten vorhanden waren, in denen die Continente noch zeitweise zusammenhingen oder nahe an einander grenzten, ehe neptunische oder vulcanische Revolutionen diesen ihre jetzige Gestaltung gaben.

Nun hat zwar Kaup in seiner 1871 herausgegebenen Monographie die Thiere der westlichen Erdhälfte von denen der östlichen getrennt, weil ihm damals noch nicht genug Material zur Hand lag, um zu der Ueberzeugung der Gleichartigkeit einzelner Genera in beiden Hemisphären zu gelangen. Es haben sich nämlich thatsächlich in jedem Erdtheile neue Formen herausgebildet, wie wir dies überall finden; aber es gibt doch einzelne gleichartige Formen in mehreren Erdtheilen zugleich, in denen sich wohl die Ausgangsformen der sich entwickelnden Gattungen vermuthen lassen. So hat Centralamerika mit der indo-australischen Fauna das Genus Leptaulax gemein, welches Kaup als Mitrorhinus für die amerikanische Fauna benennt; so hat Amerika mit Centralafrika das Genus Passalus gemein, wie eine mir vor Kurzem zugegangene Sendung beweist, so entspricht das madagascarische Genus Ciceronius fast genau dem amerikanischen Vindex etc.

Dass Kaup indess sein System auch nach seinen individuellen Ansichten über die Entwicklung der Thierwelt *nach der Fünferbildung in überspringender Verwandtschaft aufbaut* (sic! — die Vertreter dieser Lehre hatten ja sogar aus einem Auerhahn einen Ochsen werden lassen!) hat seine in Bezug auf Creirung der Genera sonst verdienstvolle Arbeit ziemlich ihres wirklichen Werthes entkleidet. War es schon durchaus falsch, mitten in den Proculiden die Proculusarten als flügellose, also unvollkommene Thiere in die Mitte zu stellen und ihnen zu jeder Seite *immer durch fünf theilbar und in überspringender Verwandtschaft,* eine rechts und links gleiche Zahl von Gattungen aufzubauen, jede mit 5 Arten, so wurde er durch dieses eigenthümliche Verfahren auch gezwungen, je nach Umständen die Grenzen der vorher von ihm, als Beobachter, richtig erkannten Genera zu verschieben und hiedurch Verwirrung und Unklarheit anzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber künstliche Ernährung von Schmetterlings-Puppen.

Von Dr. *A. Troska.*

Der Umstand, dass eine Menge überwinternder Schmetterlingspuppen sowohl im Freien als auch im Zimmer, da sie bei ihrer oft neunmonatlichen Liegezeit keinerlei Ernährung von aussen erhalten, allmälig austrocknen und zu Grunde

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gehen, veranlasste mich seit einer Reihe von Jahren, Versuche mit künstlicher Ernährung solcher Puppen anzustellen und zu diesem Behufe fand ich zuletzt eine starke Lösung von Zucker am zweckmässigsten. Das Verfahren ist einfach folgendes: Ich setze einer dicken Lösung von gewöhnlichem Zucker so viel Gummi arabicum zu, bis das Ganze nach öfterer Umrührung die Consistenz einer lockeren Salbe gewonnen hat. Von dieser Flüssigkeit bringt man mittelst eines Pinsels eine Quantität auf die Flügelhülsen der Puppen, so dass dieselben je nach der Grösse der Puppe bis zu etwa 1 mm. Höhe damit gleichmässig bedeckt sind und drückt nach dieser Procedur auf die bestrichenen Stellen ein der Form derselben entsprechendes Stückchen Lösch- oder Seidenpapier. Die Flüssigkeit muss die vorbezeichnete Consistenz haben, weil sie sonst, besonders bei Bewegungen der Puppe, leicht auf die übrigen Theile des Puppenkörpers übertragen wird und einerseits ein Verkleben der meisten Tracheen und andererseits ein Ankleben der Puppe am Gespinnst oder auf ihrer Grundlage hervorbringt, was beides unzulässig ist. Aus diesem Grunde ist auch die Verwendung von Honig statt des Zuckers wenig zu empfehlen, weil derselbe auch bei Mischung mit Gummi arabicum zu gleichen Theilen auf der Puppe sehr leicht wieder zu flüssig wird und dann die Tracheen verstopft. Es dürfen nämlich, wenn man diese Zuckerlösung als Nährflüssigkeit für Puppen verwendet, nach meinen langen Erfahrungen *nur die Flügelhülsen* einschliesslich der Flügelwurzel damit imprägnirt werden, wobei es allerdings auf eine Verklebung einiger zunächst gelegener Tracheen nicht ankommt; dagegen dürfen die Luftlöcher des Kopfes und des Hinterleibes, sowie der übrige Puppenkörper überhaupt nicht mit der Nährflüssigkeit behandelt werden, weil sonst der ausschlüpfende Schmetterling an den betreffenden Stellen oft ölige Flecke zeigt und also verloren ist. Wenn man aber in der angegebenen, höchst einfachen Weise verfährt, welche sämmtlichen Puppen, nebenbei bemerkt, niemals schadet, sondern sehr gut bekommt, so zeigt die Beobachtung folgende Resultate:

(Fortsetzung folgt.)

Die männlichen Wespen (Genus Vespa L.)

Von Fr. W. Konow, p. Fürstenberg i. M.

(Schluss.)

Ad 8. Wenn ich oben, wie einst Fabricius, der jetzt geltenden Ansicht entgegen die V. Norvegica als selbständige Species bezeichnet habe, so scheint dem die Thatsache zu widersprechen, dass man V. Norvegica und Saxonica zusammen in ein und denselben Nestern gefunden hat; und dieser Thatsache wage ich um so weniger zu widersprechen, als ich bisher, von andern Interessen in Anspruch genommen, den Wespen wenig Aufmerksamkeit habe zuwenden können. Aber am 29. Juli 1886 fand ich in der nahe bei Strelitz gelegenen sogenannten Kalkhorst in der Höhlung eines todten Baumes eine offenbar volkreiche Colonie der V. Norvegica, in der ich keine Saxonica-Exemplare bemerkt habe. Dazu kommt, dass — so viel ich weiss — V. Saxonica wohl nie in hohlen Bäumen nistet. Nun schreibt André l. l. pag. 591 von V. Norvegica: „Le premier et le second segments offrent latéralement deux taches rouges mal délimitées et prenant une extension très variable d'un individu á l'autre, parfois n'affectant que le second segment. Les autres caractères restent d'ailleurs les mêmes.“ Darnach müsste V. Norvegica ein ebenso fein und weitläuftig punktirtes Kopfschild haben wie Saxonica, wie denn auch André ausdrücklich die V. Saxonica von V. silvestris durch die Punktirung des Kopfschildes unterscheidet. Aber meine sämmtlichen Norvegica-Exemplare zeigen auf dem Kopfschild eine ebenso dichte und starke Punktirung, wie bei V. silvestris.

Sollten möglicherweise in südlicheren Gegenden von V. Saxonica Exemplare mit roth geflecktem Abdomen vorkommen? Die Sache ist jedenfalls weiterer Nachforschung werth.

Une nouvelle chasse au Bombus alpinus Lin.

(E. Frey-Gessner.)

(Suite.)

Dans le voisinage de l'hôtel en descendant les deux à trois cents derniers mètres, j'avais remarqué dans la pente, mouillée par quelques ruisseaux, de nombreuses Saxifraga et même des Silènes ce qui me donnait forte envie de m'arrêter à Arolla. Que je n'aie pas vu de Bombus en passant, rien d'étonnant à cela car le ciel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Troska A.

Artikel/Article: Ueber künstliche Ernährung von Schmetterlings-Puppen. 1-2